

# 70 JAHRE Arzt und Seelsorger<sup>1</sup>

Dr. Monika Friedemann

---

Die Gründung des Verbandes Arzt und Seelsorger im Jahre 1949 in Stuttgart war ganz entschieden eine Reaktion auf die menschliche und geistige Verrohung und deren entsetzliche Auswirkungen während der nationalsozialistischen Ära. Die seelische Not der Menschen nach dem Krieg hat Rudi Daur und Hermann Breucha in ihren Predigten zutiefst beschäftigt.

Es mag verschiedene Strömungen gegeben haben, die zur Gründung von „Arzt und Seelsorger“ führten. Ich kann von einer Bewegung berichten, die seit Ende der 30 iger Jahre in Stuttgart Fuß fasste und direkt in die Gründung des Verbandes geführt hat. Es handelt sich um die UNA SANCTA-Bewegung, die, soweit ich weiß, zum ersten Mal von meinem Vater Bruno Friedemann nach Stuttgart gebracht wurde.

In den 30 iger Jahren fingen Christen der beiden großen Glaubensrichtungen auch in Deutschland an, miteinander ins Gespräch zu kommen und ökumenische Kontakte aufzubauen. Sie gründeten die UNA-SANCTA BEWEGUNG. Ihr wichtigster Inspirator war der katholische Priester Max Joseph Metzger aus Freiburg, der 1944 wegen seiner Friedensaufrufe von den Nazis ermordet wurde.

Während der nationalsozialistischen Diktatur entstanden in ca 80 Städten Deutschlands mit der UNA-SANCTA BEWEGUNG private ökumenische Gesprächskreise, die natürlich alsbald von der Gestapo beobachtet wurden.

Es hatte längst schon ökumenische Vorläufer in anderen Ländern gegeben, die Situation im deutschen Reich aber führte zu einer neuen Solidarisierung und zum Wachsen von gegenseitigem Vertrauen zwischen Teilen der Konfessionen. Es waren Teile, denn wir wissen,

---

1

In meiner Kindheit und Jugend habe ich zwei Gründungsmitglieder von Arzt und Seelsorger persönlich kennengelernt und deshalb zu diesem Jubiläum ein paar Bemerkungen und Erinnerungen zusammengestellt.

dass andere Teile reichlich systemkonform waren. Die Zusammenarbeit der Ökumeniker wuchs jedoch sowohl im Widerstand, als auch in den Konzentrationslagern. Davon gibt es zahlreiche Berichte.

Mein Vater erfuhr 1940 in Wien durch einen jungen Salvatorianer-Pater von der UNA-SANCTA Bewegung und wandte sich persönlich an Max Joseph Metzger. Durch diese Initiative und durch Metzgers Vermittlung kamen zahlreiche katholische und evangelische Geistliche und Laien zum Stuttgarter Gesprächskreis zusammen, darunter Hermann Breucha, Eugen Bolz, Rudi Daur und viele andere. Die Versammlungen fanden zum Teil in der Wohnung meines Vaters statt, zumindest bis ins Jahr 1947.

Für meinen Vater bedeutete die Bekanntschaft mit Hermann Breucha, mit Rudi Daur und seiner Frau Elisabeth sowie mit dem Wiener Pater Reinhold Eitler lebenslange Freundschaft und daher sind auch mir alle vier bekannt und präsent. Leider habe ich Wilhelm Bitter, den dritten Gründungsvater von Arzt und Seelsorger, nicht kennengelernt.

**Hermann Breucha** war nach dem Krieg Pfarrer in Stuttgart-Degerloch. Seine Sonntagspredigten fanden in ganz Stuttgart Beachtung. Frau Glaser war seine Haushälterin. Sie wiederum lebte zusammen mit Fanny Werfer, die nicht nur in der Grundschule meine erste Religionslehrerin war, sondern auch entfernt verwandt war. Fanny Werfer war die Theologin, die sich 1929 als erste Frau in Deutschland das Abschlussexamen in katholischer Theologie erkämpft hatte, indem sie erreichte, dass die Universität Tübingen und das Ordinariat Rottenburg einen Präzedenzfall zugelassen hatten. Sie blieb ihr Leben lang Religionslehrerin, obwohl ihr auch weitere Aufgaben angetragen wurden. Sie schrieb später eine durchaus schwärmerische Biographie über Hermann Breucha, die in der Geschäftsstelle der igt in München vorhanden ist.

**Rudi Daur** war nach dem Krieg Pfarrer der Markus Kirche in Stuttgart-Süd. Oft hat mein Vater erzählt, wenn wir dort vorbeigefahren sind, dass nach dem Krieg sonntags die Kirche nicht groß genug war, um die vielen Zuhörer für Rudi Daurs Predigten aufzunehmen. Dabei war die Markus-Kirche eine große Kirche, ein Pilgerort inmitten des zerstörten Stuttgart.

Rudi Daur war ein begnadeter Prediger, von dem einige Predigten auch veröffentlicht wurden. Er tat sich leicht mit dem Dichten. Seine Reime konnten ganz spontan entstehen, soweit ich weiß. Seine Frau Elisabeth Daur war 12 Jahre lang für die SPD im Stuttgarter Gemeinderat.

Zum 70. Geburtstag meines Vaters 1974 habe ich Elisabeth und Rudi Daur das letzte Mal erlebt. Der Geburtstag fand in Sarnen statt, im Kanton Obwalden in der Schweiz, unweit der Wirkungsstätte des Hl. Bruder Klaus von Flüe. Über ihn und seine Visionen hat bekanntermaßen Marie-Luise von Franz ein Buch geschrieben. Es wird berichtet, dass im Sarner Tal, das mitten in Europa liegt, seit der Zeit von Bruder Klaus ( 1487 ) keine kriegerischen Handlungen mehr stattgefunden haben. Bruder Klaus seinerseits ist, wie ihm übrigens vorausgesagt worden war, exakt am Tag seines 70. Geburtstages gestorben.

Im Gegensatz dazu wünschen wir wohl alle der igt zu ihrem 70. Geburtstag dieses Jahr noch viele fruchtbare und lebendige Jahre.